

7/9/2013

Galerie „Kunst in der City“ / Gelsenkirchen / „Jetzt stehe ich auf einer Klippe im weiten Lebensozean“ / Cornelia Kesper, M.A.

„Jetzt steh' ich auf einer Klippe im weiten Lebensozean“

Ausstellung zum 60. Geburtstag in der Galerie „Kunst in der City“ in Gelsenkirchen

Samstag, den 07. September 2013. Eröffnungstext

Wie erfasst man eine Künstlerin, die sich seit ihrem 7. Lebensjahr in der Welt der Kunst bewegt, die nach dem Abschluß der Kunsthochschule an der Kunstakademie in Riga (Lettland) schon mit 20 Jahren an Ausstellungen teilnahm, im selben Jahr sogar schon die erste Einzelausstellung bestritt, nur wenige Jahre später auch den Abschluß als Diplomgrafikerin im Bereich Freie Bildende Kunst machte und seitdem an mehr als 400 Ausstellungen beteiligt war, nicht mitgerechnet die 75 Einzelausstellungen ?

Eine Künstlerin, die seit 1989 eine Auszeichnung nach der anderen einheimst und mit ihrem grafischen und malerischen Werk von Druckgraphiken, Buchillustrationen, Aquarellen, Zeichnungen, Ölmalerei bis hin zu Seiden- und Porzellanmalerei und Computergrafiken in Museen, Galerien und Privatsammlungen von Lettland bis China, von Schweden bis Israel und von Polen über die USA und Argentinien bis nach Panama zu finden ist.

Wie erfasst man diesen Menschen ?

Wie erfasst man dieses Werk, das so ganz anders ist als das, was man vielleicht erwartet hat ?

Denn Edith Suchodrew ist hier nicht mit Buchillustrationen zu sehen oder mit Aquarellen und Ölbildern, also den klassischen Techniken, sondern mit Bildern, die zu einem Gutteil am Computer entstanden sind – daher auch der von der Künstlerin geprägte Begriff „Computergraphische Malerei“ !

Welche Techniken oder Programme sie genau benutzt, dazu äußert sich Edith Suchodrew nur ungern. Ihre Antwort auf meine Fragen erinnert mich ein wenig an die Künstler des 16./17. Jahrhunderts, die die Ingredienzen ihrer Farbrezepte ebenso geheim hielten wie die Informationen zu ihren besten Techniken. - Aber letztlich hat sie recht !

Denn, was bringt es dem Laien zu wissen, welche Techniken aus welchen Programmen die Künstlerin benutzt hat ? Was zählt ist das Resultat, der künstlerische Ausdruck – das, was den Betrachter in den Bann dieser Bilder zieht !

Edith Suchodrew zwingt den Betrachter dazu, genauer hinzuschauen – sei es bei den Fotos aus New York oder Wien, die sie mittels unterschiedlichster Effekte wie Überblendung oder Solarisierung immer weiter verfremdet, denen sie mit ungewöhnlichen Farbeffekten neue Bedeutungsinhalte zuweist oder mit denen sie Kontraste herausarbeitet, die man sonst vielleicht übersieht – sei es bei den Sternen und Mandalas, die immer kleiner, immer verschachtelter werden und sich damit über den Bereich des Wahrnehmbaren hinaus zu bewegen scheinen.

Nach dem Druck auf Alu-Dibond-Platten bearbeitet die Künstlerin ihre Bilder mit Paint-Markern, Straßsteinen, Blattgold, künstlichen Blumen oder Perlen weiter, wodurch das ganze Bild in die Dreidimensionalität des Raums hineintritt und dem Betrachter die Möglichkeit eröffnet, sich dem Inhalt des Bildes auf einer virtuelleren Ebene zu stellen.

Das gleiche gilt allerdings für die Künstlerin selbst auch !

Die Reisen in alle Welt, diese unglaubliche Anzahl an Ausstellungen und Auszeichnungen, der bewusste Wechsel in eine Kunstsparte, die von der Gesellschaft immer noch ein wenig mit Argusaugen betrachtet wird, die Abkehr von den bekannteren Techniken, Themen, Farben und Motiven – das alles ist für Edith Suchodrew ein Ausdruck von Freiheit !

Die Freiheit, selbst zu entscheiden, wo sie hinfährt, wen sie trifft, welche Kunst sie ausübt !

Auch nach nunmehr 22 Jahren in Deutschland ist dieses Gefühl von Freiheit für Edith Suchodrew immer noch das größte Faszinosum.

Eines, das sich sogar über die Anzahl der Bilder in dieser Ausstellung offenbart:

18 Bilder sind hier zu sehen – 18 ist in der jüdischen Religion das Symbol für „Leben“ – und das Leben feiert Edith Suchodrew mit dieser Ausstellung !

Herzlichen Dank !

Cornelia Kesper, M.A.